

## Geschichtliches zur Grippe.

Die erste genauer beschriebene Epidemie verbreitete sich im Jahre 1510 von Malta aus; in späteren Jahrhunderten verbreitete sie sich von Asien und Amerika aus über Europa. Besonders stark herrschte die Grippe in Deutschland im 18. Jahrhundert. Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts war besonders reich an Grippe-Epidemien; 1874/75 überzog sie, von Amerika ausgehend, fast die ganze Erde. Dann wurde sie fast ganz vergessen, bis zum Winter 1889/90. In diesem Winter wurden fast alle Länder der Erde von einer Seuche heimgesucht, die vielen unbekannt war, und die man zum Scherz wohl die „neumodische Krankheit“, das „Faulsieb“ oder „Infaulenza“ nannte. Ganz neu war die Krankheit nun allerdings nicht; denn in der Geschichte der Seuchen läßt sie sich bis ins Altertum verfolgen, nur daß sie bei ihrem jedesmaligen Auftreten einen anderen Namen führt. So „Blitzkatarrh“ wegen ihres blitzartigen Auftretens; „russischer“ und „chinesischer Katarrh“, je nach dem Orte ihrer Herkunft; der blökende Husten verschaffte ihr den Namen „Schashusten“; in Frankreich nannte man sie „Grippe“. „Influenza“ heißt sie seit der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Die Grippe erscheint, wie alle Epidemien, periodenhaft, breitet sich rasch von einem Herde aus, um nach einiger Zeit wieder zu verschwinden. Die Seuche zeigt einen demografischen Charakter: sie befällt arm und reich, hoch und niedrig, lebt in der Hütte wie im Palast, ja selbst in der von der Welt abgeschlossenen Gefängniszelle ein und schert sich weder um Quarantäne noch um Desinfektion. Nur den Säugling verschont sie; in der jetzigen Epidemie werden besonders junge Leute von 15 bis 30 Jahren ergriffen, und zwar mehr Mädchen und Frauen als Knaben und Männer.

So verschiedenartig auch die verschiedenen Grippe-Epidemien sind, so haben sie doch ganz bestimmte charakteristische Eigentümlichkeiten: Die Epidemien treten schnell auf, zeigen rasche, große Ausbreitung und haben nur kurze Dauer an einem Orte (vier bis zehn Wochen). Keine andere Krankheit verbreitet sich in solch kurzer Zeit in soinem Umfange. In einzelnen Gegenden erkrankten 1889/90 bis 90 Prozent der Bevölkerung.

Die Epidemien traten zu allen Jahreszeiten auf, im heißen Hochsommer, im kalten Winter und in den zu Erfältungsleidern besonders geneigt machenden Übergangszeiten Herbst und Frühjahr. Man hat für den Ausbruch und die Ausbreitung der Epidemien atmosphärische Einflüsse beschuldigt: Winde und Windstille, Barometerstand und Barometerschwankungen, langdauernde Trockenheit und feuchter Nebel, Ausdünstungen aus durchseuchtem Boden und giftige Gase in der Luft. Sicher ist aber nicht festzustellen. Die Unterernährung hat wohl die Widerstandskraft geschwächt, aber man findet auch schwere Epidemien in gut versorgten neutralen Ländern. Nur das steht fest: Sonnenlicht und Sonnenwärme sind Feinde der Grippe. Prof. Ruhemann konnte zum erstenmal feststellen, daß ein längeres Fehlen von Sonnenlicht den Ausbruch der Epidemie fördert und umgekehrt sonnige Tage ein Abflauen der Epidemie bedingen.

Dr. med. Schönenberger.

Eine Mitteilung der Polizeidirektion Saarbrücken führte unter den Verhaltungsmaßregeln bei Grippe die Behauptung, daß „mäßiger Genuß von alkoholischen Getränken“ bei Grippe gut sei. Gegenüber diesem Unsinn, der auch an anderen Stellen ausgesprochen wurde, konnte der „Deutsche Guttempler“ (18. Nov. 1918) mehr als 20 Aussprüche von medizinischen Autoritäten anführen, die Alkohol bei Grippe als unsinnige Gabe verwiesen. Prof. Alexander, Berlin, ist der Überzeugung, daß alkoholische Getränke der Ansteckung Vorschub leisten. Dr. Ewald, Berlin, meint, daß Alkohol selbst in stärksten Mengen nicht imstande ist, Keime auch nur abzuschwächen. Prof. v. Jäsch in Prag kommt zu dem Schluß, daß nichts der Bevölkerung bei der früheren Influenza-Epidemie geschadet habe, als die Empfehlung von Kognac als vorbeugendes Mittel für die Influenza. Prof. Huguenie meint, daß die Bevölkerung Alkoholschüze gegen Ansteckung, ebenso oberflächlich als gefährlich ist. Von einigen Ärzten werden Arsenpräparate (Salvarsan usw.) gegen Grippe empfohlen. Natür-

D. M.